



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Nationale Konferenz vom 30. November 2023

«Einbezug des Themas häusliche Gewalt und Gewalt an Frauen in der Bildung von Pflegefachpersonen und Hebammen»

Best Western Plus Hotel Bern
Zeughausgasse 9, CH-3011 Bern



Begrüßung

Déborah Prisi Brand, Abteilungsleiterin a.i.
Gesundheitsberufe,
Bundesamt für Gesundheit BAG



SRF Puls: Häusliche Gewalt dokumentieren!

Ausschnitt aus der Reportage «Häusliche Gewalt – Spuren sichern, bevor sie verblassen»:

[Häusliche Gewalt dokumentieren! - Wissen - SRF](#)



MENTIMETER QR CODE

Stellen Sie Ihre Fragen
auf Mentimeter via QR
Code oder direkt auf:

www.menti.com

Code: **42 34 88**



30. November 2023

Minimalstandards Aus- und Weiterbildung für das Berufsfeld Geburtshilfe

Luzia Siegrist,
Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG





Übereinkommen zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention; SR 0.214.05)

Europarat 46 Mitgliedstaaten



Unterzeichnungen

alle Mitgliedstaaten - ausser Azerbaijan

Ratifikationen (Stand 22.11.2023)

37 Mitgliedstaaten

Albanien, Andorra, Belgien, Bosnien & Herzegovina, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Grossbritannien, Kroatien, Irland, Island, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Moldawien, Monaco, Montenegro, Niederlande, Nordmazedonien, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, **Schweiz**, Serbien, Slovenien, Spanien, Schweden, Ukraine, Zypern

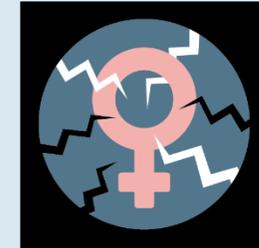
Austritte: Türkei

1 Internationale Organisation Europäische Union



Erstes bindendes internationales Übereinkommen, das Frauen umfassend vor jeglicher Form von Gewalt schützt

- Anerkennung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt als schwerwiegende **Menschenrechtsverletzung**
- Ermutigung, Konvention auf **alle Opfer häuslicher Gewalt** anzuwenden
- **Harmonisierung** der nationalen Gesetzgebungen, Ansätze und Strategien im europäischen Raum und darüber hinaus
- Kein Individualbeschwerdeverfahren
- Seit **1. April 2018** für die Schweiz in Kraft





Handlungsfelder der Istanbul-Konvention

THEMATISCHE HANDLUNGSFELDER



GEWALTPRÄVENTION (PREVENTION)

Ziel: Der Gewalt gegen Frauen und der häuslichen Gewalt wird vorgebeugt und sie werden vermindert.



GEWALTSCHUTZ (PROTECTION)

Ziel: Opfer von Gewalt erhalten angemessenen Schutz und Unterstützung.



STRAFVERFOLGUNG (PROSECUTION)

Ziel: Gewaltstraftaten werden verfolgt und Tatpersonen zur Verantwortung gezogen.

STEUERUNGSORIENTIERTES HANDLUNGSFELD



UMFASSENDES UND KOORDINIERTES VORGEHEN (INTEGRATED POLICIES)

Ziel: Die Umsetzung erfolgt umfassend und koordiniert auf allen föderalen Ebenen.



Erfasste Gewaltformen in der Istanbul-Konvention

Psychische Gewalt (Art. 33)

Nachstellung (Stalking) (Art. 34)

Körperliche Gewalt (Art. 35)

Sexuelle Gewalt, einschliesslich Vergewaltigung (Art. 36)

Zwangsheirat (Art. 37)

Verstümmelung weiblicher Genitalien (Art. 38)

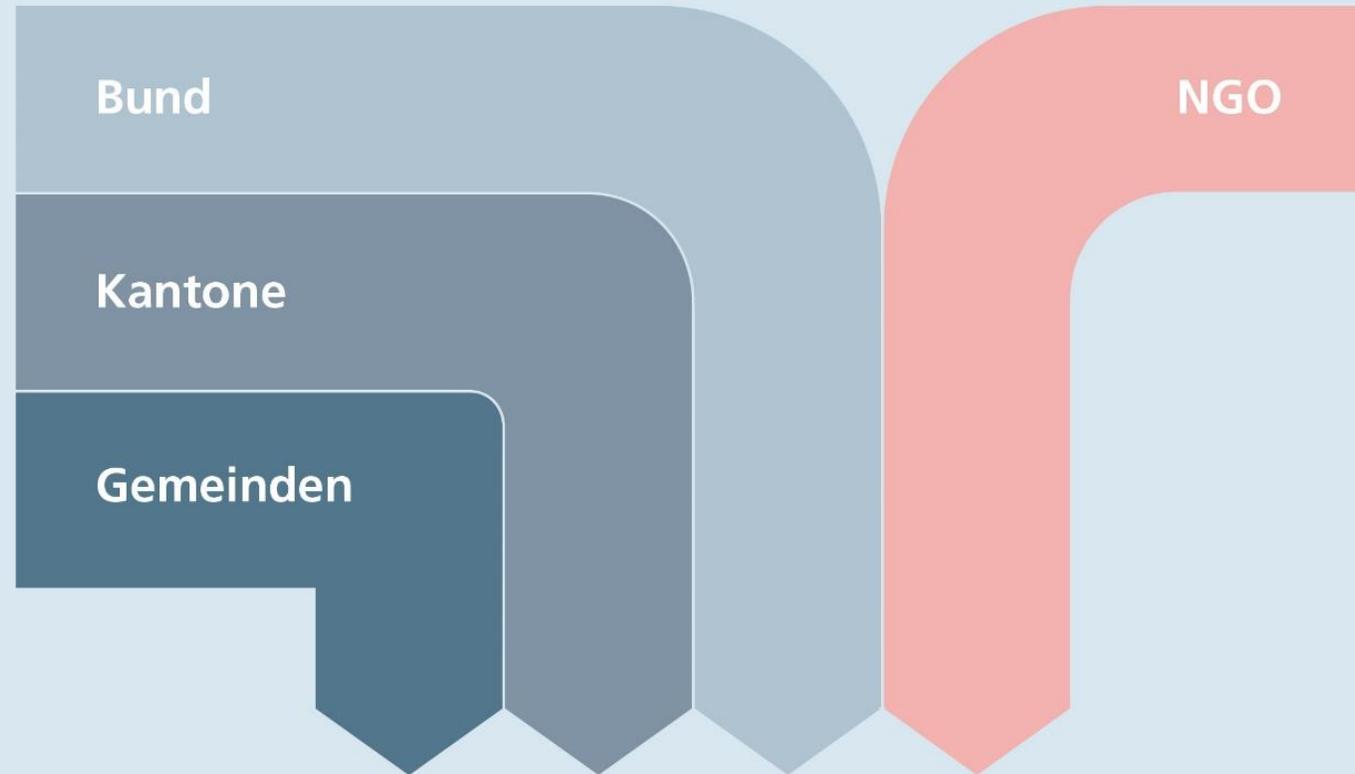
Zwangsabtreibung und Zwangssterilisierung (Art. 39)

Sexuelle Belästigung (Art. 40)





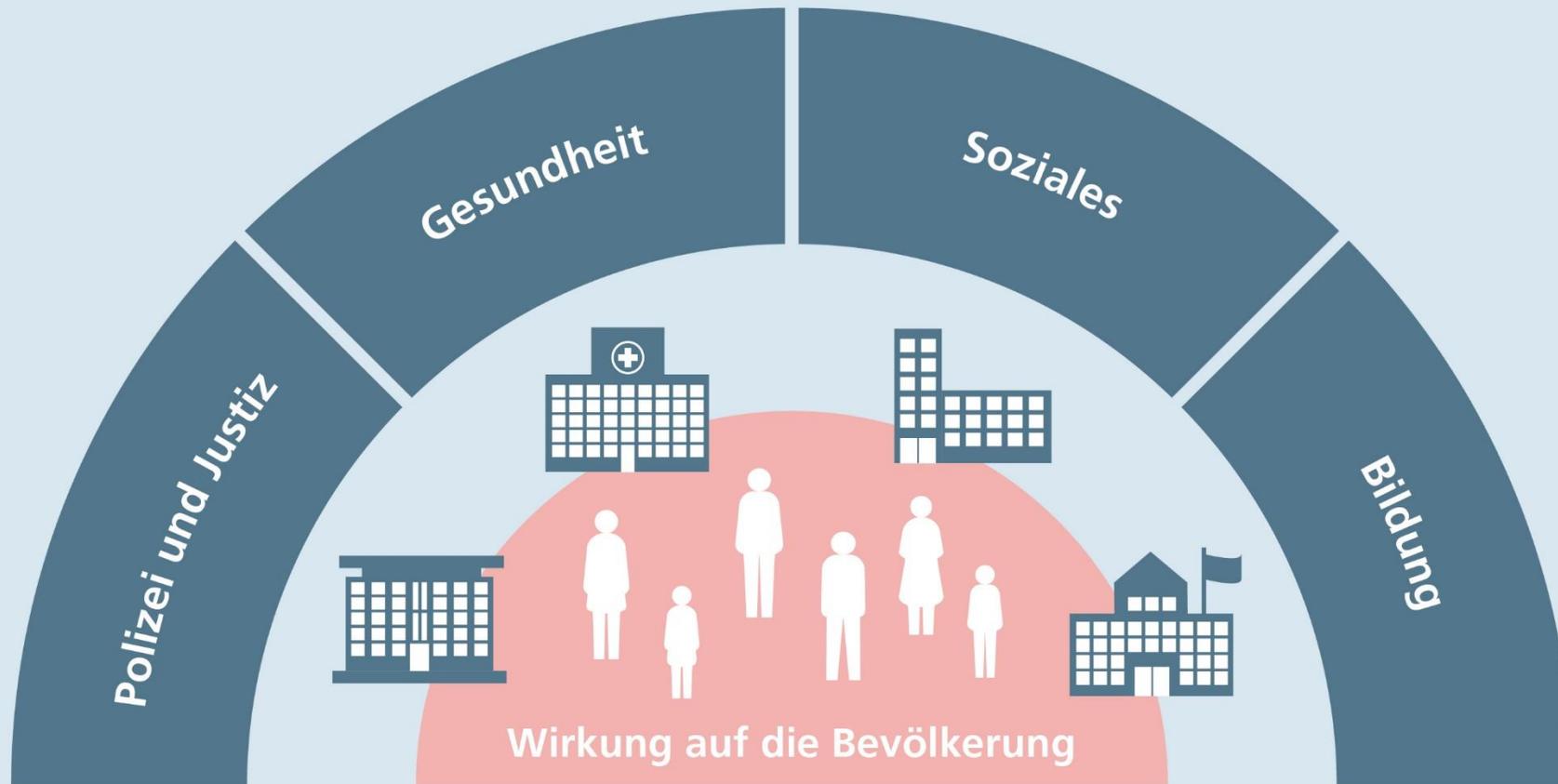
Zusammenspiel verschiedener Akteure für eine wirksame Umsetzung



Massnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt



Umsetzung in der Schweiz: Querschnitts- und Verbundaufgabe





Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung der Istanbul-Konvention 2022–2026 (NAP IK)





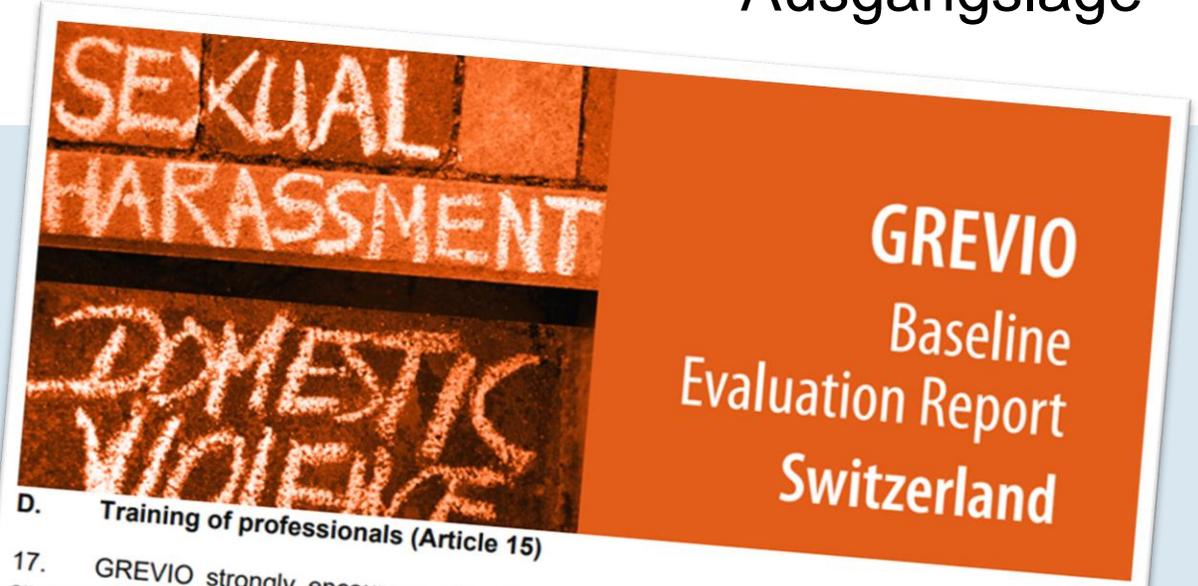
13

Analyse des Handlungsbedarfs und Erarbeitung von Empfehlungen und Standards zur Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen und ehrenamtlich Tätigen zu häuslicher Gewalt und Gewalt gegen Frauen.

-  Art. 15 Aus- und Fortbildung von Angehörigen bestimmter Berufsgruppen

¹ Die Vertragsparteien schaffen für Angehörige der Berufsgruppen, die mit Opfern oder Tätern aller in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallenden Gewalttaten zu tun haben, ein Angebot an geeigneten Aus- und Fortbildungsmassnahmen zur Verhütung und Aufdeckung solcher Gewalt, zur Gleichstellung von Frauen und Männern, zu den Bedürfnissen und Rechten der Opfer sowie zur Verhinderung der sekundären Viktimisierung, oder bauen diese Angebote aus.

² Die Vertragsparteien ermutigen dazu, dass die in Absatz 1 genannten Aus- und Fortbildungsmassnahmen auch Aus- und Fortbildungsmassnahmen zur koordinierten behördenübergreifenden Zusammenarbeit umfassen, um bei in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallenden Gewalttaten einen umfassenden und geeigneten Umgang mit Weiterverweisungen zu ermöglichen.



D. Training of professionals (Article 15)

17. GREVIO strongly encourages the Swiss authorities to take the necessary measures to ensure, in close co-operation with relevant civil society organisations, that all professionals dealing with victims or perpetrators of all forms of violence covered by the scope of the Istanbul Convention, in particular police and the judiciary, receive systematic and mandatory initial and in-service training on identifying and responding to all forms of violence against women. To this end, the Swiss authorities should in particular (paragraph 97) :

a. devise harmonised standards for the initial and in-service training of all the professional categories concerned while ensuring that the guidance given is in line with the principles of the Istanbul Convention;

CEDAW IC/CHE/CO/6

Abschliessende Bemerkungen zum Sechsten periodischen Bericht der Schweiz^{1*}

42. (a) die Kapazitäten von Strafverfolgungsbehörden, Justiz, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie medizinischen Fachkräften im Bereich der gendersensiblen Ermittlungs- und Befragungsmethoden systematisch auszubauen, um eine zweite Opferwerdung (sekundäre Viktimisierung) zu verhindern und sicherzustellen, dass Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt zur Anzeige bringen, Zugang zu angemessenen gendergerechten und kultursensiblen Unterstützungsdiensten haben und vor Repressalien und wirtschaftlicher Verarmung geschützt sind;

22.3084

INTERPELLANZA

Formazione delle figure professionali e misure per prevenire la vittimizzazione secondaria

21.4629

INTERPELLATION

Schulungen und Weiterbildungen für Richter und Richterinnen

21.4215

POSTULAT

Pour une protection suffisante des victimes de violences sexuelles



Einberufung Begleitgruppe

Staatsekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Schweizerische Konferenz Häusliche Gewalt SKHG

NGO-Netzwerk Istanbul-Konvention: Dachorganisation der Frauenhäuser DAO

Nationales Fachgremium sexualisierte Gewalt

Erarbeitung erste Entwürfe

Einbezug Bildungsstelle Häusliche Gewalt und erweitertes NGO-Netzwerk Istanbul-Konvention

Spiegelung Entwürfe mit Fachkonferenzen und Berufsfachpersonen

Z.B. Minimalstandards Geburtshilfe:

- Rückmeldung Bildungsstelle Häusliche Gewalt
- Rückmeldung Fondation PROFA - Conseil en périnatalité



Berufsfeld Geburtshilfe: Empfohlene Kompetenzen zu geschlechts- spezifischer und häuslicher Gewalt

Kompetentes Handeln durch Fachpersonen ist ein zentrales Element in der Prävention und Bekämpfung von geschlechts-spezifischer, sexualisierter und häuslicher Gewalt. Hier werden Kompetenzen aufgezeigt, die für das Berufsfeld Geburtshilfe relevant sind.

SCHUTZ VOR



THEMENSPEZIFISCHES WISSEN

Definitionen und rechtliche Grundlagen

- Begriffe «geschlechtsspezifische Gewalt» und «häusliche Gewalt»
- Gewaltkreislauf
- Relevante rechtliche Grundlagen in der Schweiz

Ausmass und Betroffenheit der Bevölkerung

- Statistische Daten aus dem Hell- und Dunkelfeld
- Betroffenheit von verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Ursachen, Risiko- und Schutzfaktoren

- Ursachen der Ebenen Individuum, Beziehung, Gemeinschaft und Gesellschaft
- Risikofaktoren für Gewalt
- Schutzfaktoren vor Gewalt

Gewaltformen und ihre Folgen

- Verschiedene Gewaltformen
- Gesundheitliche Folgen
- Soziale Folgen
- Transgenerationale Weitergabe von Gewalt

Betroffenheit der Kinder von häuslicher und sexualisierter Gewalt

- Ausmass der Betroffenheit
- Gewaltfolgen
- Kindeswohlgefährdung

BERUFSSPEZIFISCHE KOMPETENZEN

Gewalt erkennen und ansprechen

- Erkennen von Gewalt
- Ansprechen von Gewalt
- Triage

Gewaltbetroffene Mütter unterstützen

- Informieren
- Gewaltfolgen für das Kind
- Triage

Gewalt bei Kleinkindern erkennen

- Früherkennung von Gewalt
- Gewaltfolgen für Fötus und Kleinkind
- Gefährdung erkennen und einschätzen





Erarbeitung weiterer Minimalstandards

Recht ✓	Geburtshilfe ✓
Polizei	Gesundheit + Pflege
Journalismus + Medien	Medizin
Schule + Pädagogik	Psychiatrie + Psychologie
Soziale Arbeit	Pharmazie + Drogerie
Migration	Armee
Freiwilligenarbeit	Arbeitgebende / HR

Publikation & Implementierung

- In Koordination mit SKHG in jedem Kanton
- Kontakte zu Berufsverbänden + (Weiter-)Bildungsinstitutionen der jeweiligen Berufsgruppen



Offizielle Seite des Europarats zur Istanbul-Konvention

→ www.coe.int/en/web/istanbul-convention

Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG)

→ www.ebg.admin.ch > Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt

Unter «Publikationen Gewalt gegen Frauen» finden sich die verschiedenen Minimalstandards zu Aus- und Weiterbildung, die Informationsblätter zu häuslicher Gewalt, sowie weitere Publikationen und Studien.

BFS-Statistik Häusliche Gewalt und Sexualisierte Gewalt

→ www.bfs.admin.ch > Kriminalität und Strafrecht > Polizei

Schweizerische Konferenz gegen Häusliche Gewalt (SKHG)

→ www.skhg.ch

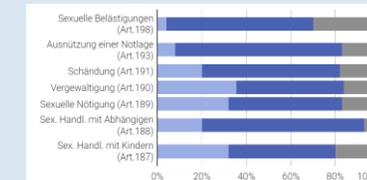
NGO-Netzwerk Istanbul-Konvention

→ www.istanbulkonvention.ch

COUNCIL OF EUROPE



CONSEIL DE L'EUROPE



Danke für Ihr Engagement!

Luzia.Siegrist@ebg.admin.ch



1. Modell:

Integration der Thematik häusliche Gewalt in das Bachelorprogramm Hebamme

Ornella Rouveiroles (sie, she, elle)

Hebamme

Lehrbeauftragte FH

MSc Gesundheitswissenschaften HES-SO/UNIL

h e d s

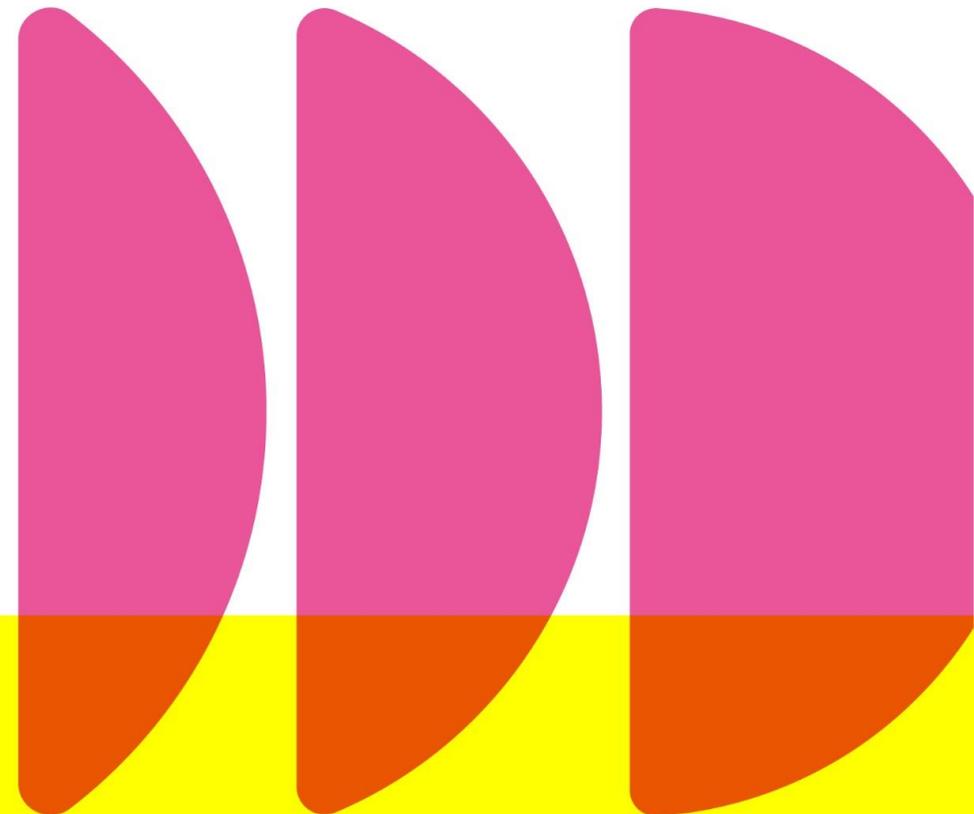
Haute école de santé
Genève

HEdS
Haute école de santé
de Genève

47, av. de Champel
1206 Genève
+41 22 558 53 70

info.heds@hesge.ch
www.hesge.ch/heds

Hes-SO GENÈVE
Haute École Spécialisée
de Suisse occidentale



Einleitung

- Sie sind Hebamme in der Sprechstunde eines Unispitals
- Frau Tulipe hat heute einen Termin für ihre zweite Schwangerschaftsberatung in der 14. SSW
- Sie sind gerade auf der Station einer Ihrer Hebammenkolleginnen begegnet, die Frau Tulipe vor vier Wochen zur 1. Schwangerschaftsberatung empfangen hat
- Die geburtshilfliche Untersuchung war normal
- Ihre Kollegin berichtet Ihnen von ihrer Sorge um die Patientin: Sie habe sie sehr traurig und in sich gekehrt vorgefunden, sie schien vor allem Angst zu haben. Die Frau erwähnte *«einen nicht immer einfachen Ehemann....»*

Pädagogischer Kontext

- Hebammenstudent*in 3. Jahr Bachelor – Erststudium
- 6. Semester – Letztes Modul in Geburtshilfe vor dem Abschluss
- Um die Komplexität herum aufgebautes Jahr
- Voraussetzungen:
 - Personenzentrierte Kommunikation
 - Fragen zu Gender, Geschlecht und Gesundheit
 - Determinanten der Gesundheit und öffentliche Gesundheit
 - Gewalt in der Pflege / im Praktikum

Pflegemodell: Das Calgary-Cambridge Modell

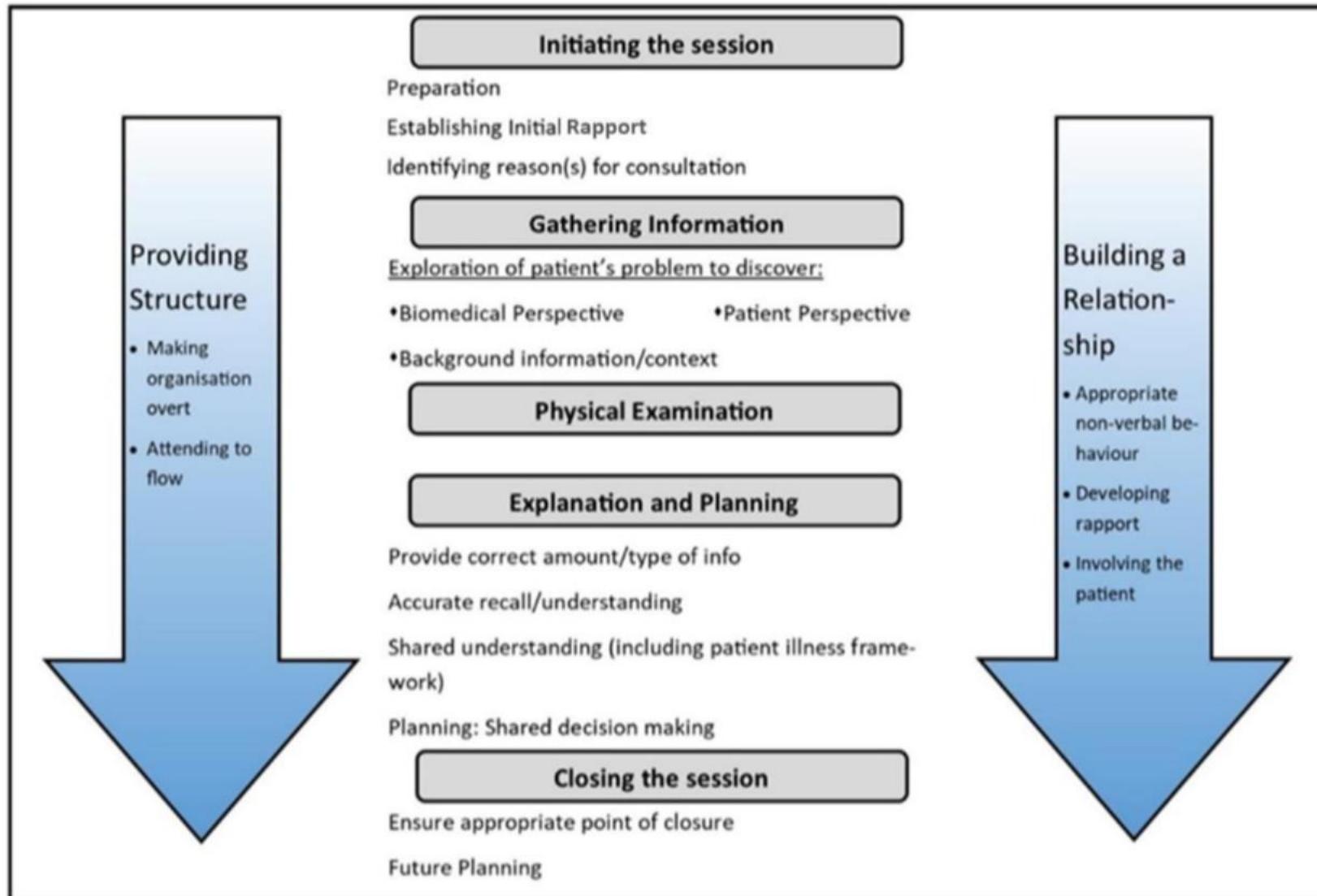


Abbildung 1 : Das Calgary-Cambridge Modell

Vorstellung des pädagogischen Modells: Ziele

- Erkennen von Geschlechterstereotypen und verschiedenen Arten von Gewalt
- Allgemeine Begriffe des rechtlichen Rahmens der Schweiz kennen
- Den Kreislauf der Gewalt und die Mechanismen der psychologischen Einflussnahme kennen
- Die gesundheitlichen Herausforderungen für Opfer, Täter und minderjährige Zeugen erkennen
- Gewalt erkennen, Schweregrad einschätzen
- Die Opfer an Hilfsangebote von Vereinen, Behörden, Gesundheitsnetzwerken usw. verweisen
- Die Erkennung von Gewalt in der Hebammenpraxis reflektieren und integrieren

Vorstellung des pädagogischen Modells: Ziele

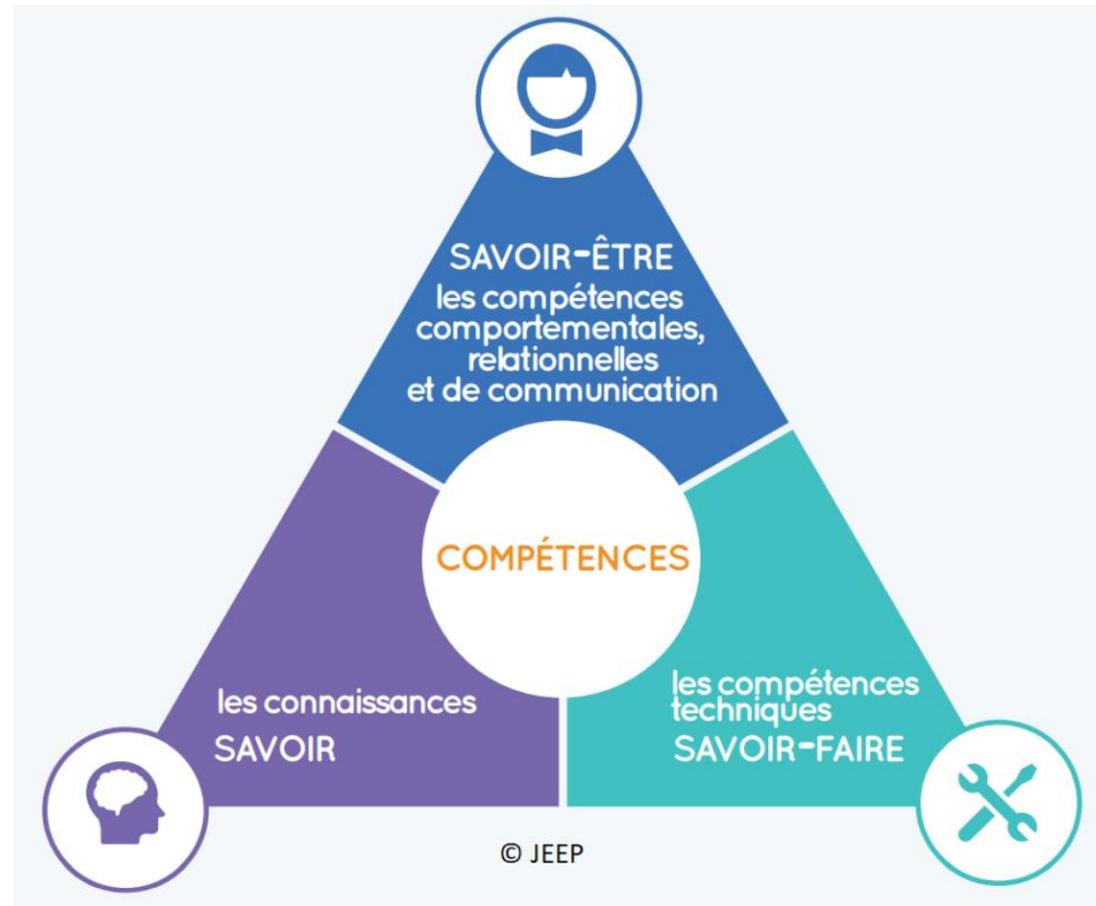


Abbildung 2. Wissen, Know-How und Können. Von: © JEEP, 2020. Verfügbar unter:
<https://www.jeebpxl.be/etudiant/lecole-et-apres/tes-attitudes-pro/>

Vorstellung des pädagogischen Modells: Tag 1

- Dr. med. Isabelle Navaria – Gynäkologin Stadt Genf

Fallvignetten aus der Praxis zu verschiedenen Formen von Gewalt.

- Dr. med. Escard – Abteilungsleitung Interdisziplinäre Einheit für Medizin und Gewaltprävention (UIMPV) – HUG

Bevölkerungsdaten – Herausforderungen des Screenings – Vorstellung der UIMPV

- Chloé Python – Freiberufliche Hebamme – Sozialpädagogin Haus OBB

Interdisziplinäre Vernetzung und die Rolle der Hebamme anhand von Fallvignetten

- Ornella Rouveiroles – Freiberufliche Hebamme und Lehrbeauftragte FH. Aufnahme von Emotionen und Empfindungen der Studierenden. Perspektiven zur Verbesserung der Praxis: Modell der traumazentrierten Versorgung, Projektbeispiele aus dem Frauenhaus und die Rolle der Hebamme

Vorstellung des pädagogischen Modells: Tag 2



Abbildung 3. Interprofessionelles Simulationszentrum. Aus dem Video: Willkommen im CiS, Berufsübergreifendes Simulationszentrum. CIS, 2022. Verfügbar auf:

<https://www.cis-ge.ch/video>

Vorstellung des pädagogischen Modells: Tag 2

- Sandrine Racine – Freiberufliche Hebamme und Lehrbeauftragte FH
- Ornella Rouveirolles – Freiberufliche Hebamme und Lehrbeauftragte FH
- Simulierte Praxis mit standardisierter Patientin
- 4 Unterrichtseinheiten für jede Gruppe
- Gruppen von ca. 10-12 Studierenden
- Nachbesprechung im Stop-and-Go-Format

Vorstellung des pädagogischen Modells: Tag 2



Abbildungen 4 und 5. Simulationseinrichtung.
Aus dem Video: Entwicklung von Interprofessionalität durch
Simulation. IPSO, 2022. Verfügbar auf:
<https://www.cis-ge.ch/video>

Pflegemodell: Das Calgary-Cambridge Modell und das Erkennen von häuslicher Gewalt

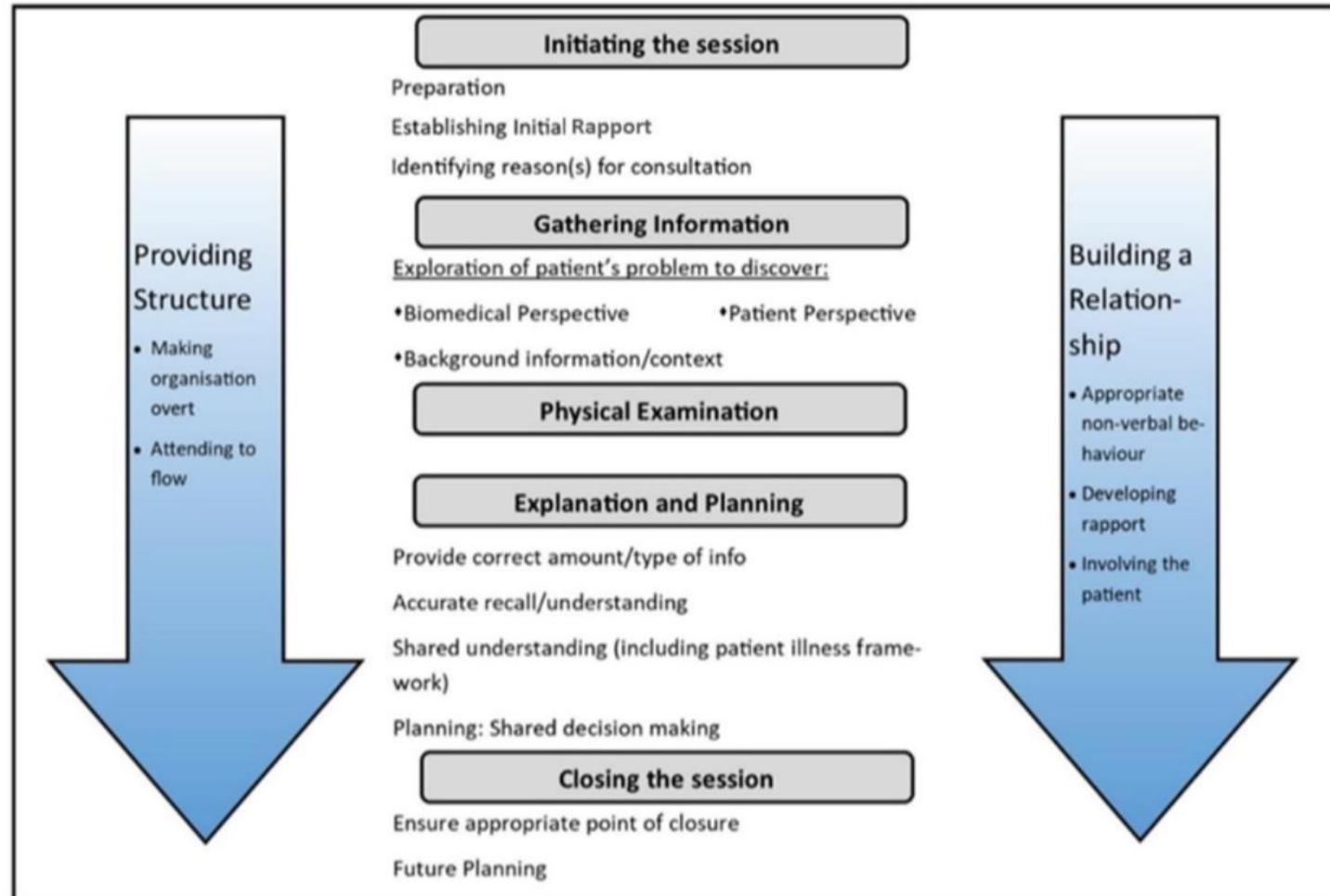


Abbildung 1 : Das Calgary-Cambridge Modell

Herausforderungen und Lösungen: Emotionale Sicherheit von Studierenden

- Sicherheitsrahmen der simulierten Praxis: Respekt, Vertraulichkeit & gegenseitige Unterstützung
- Zwei Tage Präsenzunterricht
- Keine Verpflichtung, die simulierte Praxis zu spielen
- Erkennen von Emotionen und Unterstützung bei Bedarf
- Individuelle Gespräche mit den Dozierenden jederzeit möglich
- Wechselnde Interventionen zwischen Fallvignetten und Vorlesungen



Abbildung 6. Die sechs Grundprinzipien der *Trauma Informed Care*. Nach Substance Abuse and Mental Health Services Administration (2014)
Verfügbar auf: <https://obstetrica.hebamme.ch/fr/profiles/3f957b8ee011-obstetrica/editions/obstetrica-3-2023/pages/page/7>

Herausforderungen und Lösungen: Qualität der simulierten Praxis

- Zwei Trainings des vorgefertigten Drehbuchs mit einer professionellen Schauspielerin
- Schauspielerin wird angeleitet, nach Schlüsselwörtern und/oder erwarteten Haltungen zu reagieren
- Technischer und logistischer Rahmen durch das *Centre de Simulation Interprofessionnel* (CIS) in Genf
- Zwei Dozierende Hebammen und Feldexpert*innen in Kommunikation und Gewalt

Ausblick und neues Rahmenprogramm

- Ein digitales Serious Game rund um das Verschwinden einer Frau
 - ⇒ Integration der Interprofessionalität im Gesundheits- und Sozialwesen
 - ⇒ Vereinsnetzwerke, Verhalten im Notfall
- Förderung des persönlichen Kontakts mit den Beteiligten, um an klinischen Fallbeispielen arbeiten zu können
- Integration des Konzepts des Exposoms und der sozialen Nachhaltigkeit durch die Analyse einer Fallvignette
- Verstärkte Erkennung von häuslicher Gewalt gegen Kinder
- Stärkung der Kenntnisse über den rechtlichen Rahmen in der Hebammenpraxis

Referenzen

Kurtz, S., Silverman, J., Benson, J., & Draper, J. (2003). Marrying content and process in clinical method teaching: enhancing the Calgary-Cambridge guides. *Academic medicine : journal of the Association of American Medical Colleges*, 78(8), 802–809. <https://doi.org/10.1097/00001888-200308000-00011>

Substance Abuse and Mental Health Services Administration's (2014). Trauma and Justice Strategic Initiative SAMHSA's Concept of Trauma and Guidance for a Trauma-Informed Approach. Rockville, MD.: Substance Abuse and Mental Health Services Administration. <https://ncsacw.acf.hhs.gov>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Abbildung 7. Kollektiv "#Nous Toutes" im November 2022 in Paris. Von Julien de Rosa für AFP, 2022. Verfügbar auf: <https://france3-regions.francetvinfo.fr/auvergne-rhone-alpes/rhone/lyon/violences-faites-aux-femmes-le-temps-et-l-argent-que-l-on-n-investit-pas-ce-sont-des-femmes-qui-meurent-temoignent-les-associations-2845439.html>

2. Modell:

Postgraduale und Fortbildung Pflege - CAS in Forensic Nursing



Karin McEvoy
Studienleiterin
karin.mcevoy@bfh.ch



Berner
Fachhochschule

u^b

b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Medizinische Fakultät
Institut für Rechtsmedizin

Fakten zum CAS-Studiengang

- Berner Fachhochschule Gesundheit
- 12 ECTS-Credits
 - Opfer von Gewalt erkennen
 - Opfer von Gewalt unterstützen
 - Evidence Based Practice
- CHF 6400.-
- 18 Studientage
- Jährliche Durchführung
- In Präsenz



Ziele für CAS Absolvent:innen

- ▶ Unsere Vision ist es, dass die Absolvent:innen des Studiengangs
 - Spuren von Gewalt erkennen und dokumentieren können.
 - Grundverständnis für forensische klinische Medizin entwickeln.
 - Wichtige rechtliche Grundlagen in die Praxis mitnehmen.
 - ein vertieftes Verständnis dafür haben, wie mit Opfern und Tätern beim Vorkommen von Aggression und Gewalt gesprochen wird.
 - Sensibilisiert sind hinsichtlich der Fragilität der Betroffenen in der Beratung.

Methodik und Didaktik

- Workshops zu Spurensicherung und Fotodokumentation
 - Moulagen
- Kommunikationstraining
- Frontalunterricht zur Wissensvermittlung
- Diskussion und Austausch in Gruppen
- Fallarbeit



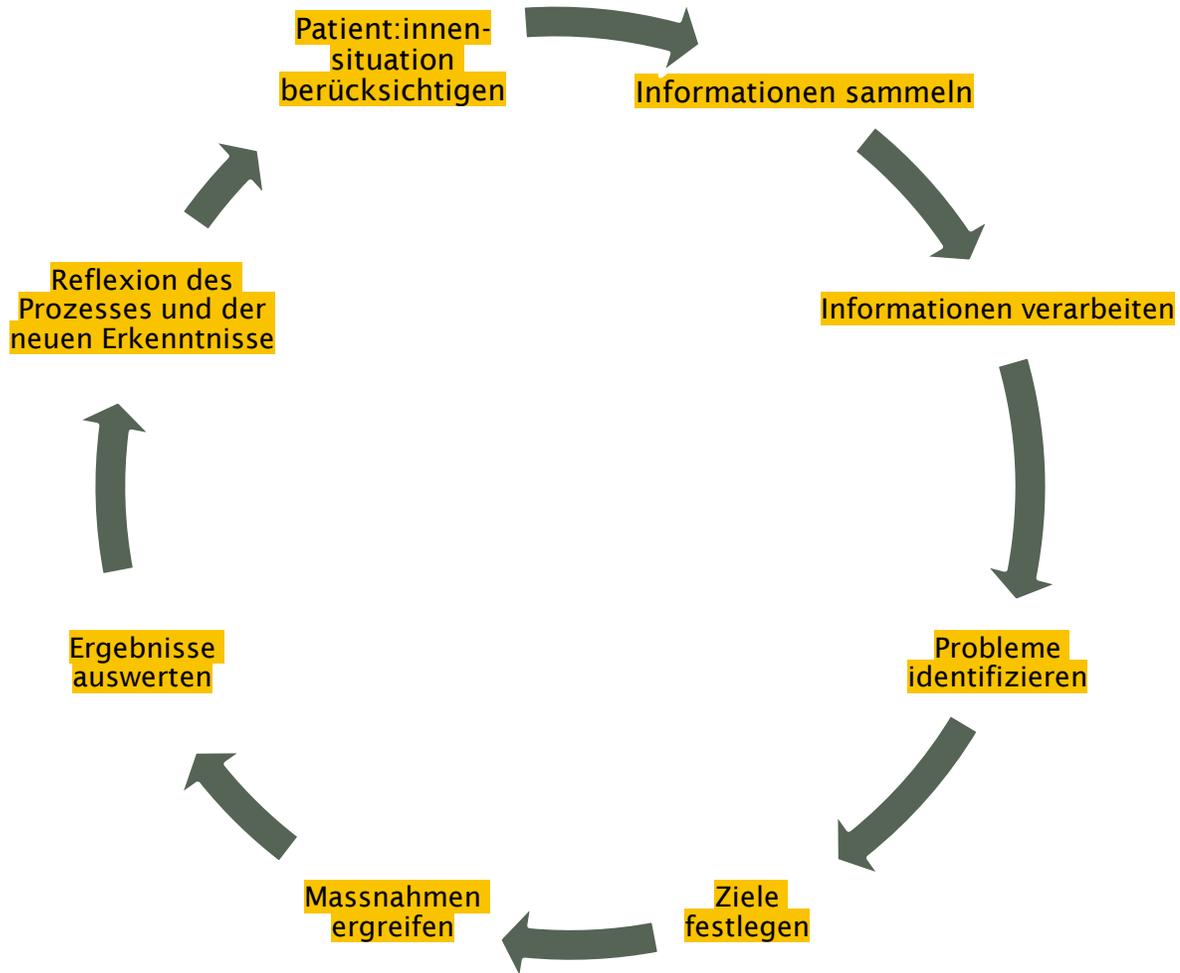
Kompetenznachweis

- Fallvignette inklusive Reflexion
- Expert:inneninterview
- Portfolio
- Schriftliche CAS-Arbeit



Zyklus der klinischen Entscheidungsfindung

Wie arbeitet eine Pflegefachperson mit forensischer Weiterbildung?



Levett-Jones et al., 2009; übersetzt von L. Watson, 2022 für interne Nutzung der Berner Fachhochschule Gesundheit

Beispiel Kompetenznachweis

Freitag,
03.03.2023

Martine's Portfolio

Opfer von Gewalt unterstützen

Ausgabe Nr. 01

Martine Poffet

Opfer von Gewalt unterstützen

Motivation

Im Anschluss an meinen Fachkurs „Opfer von Gewalt erkennen“ habe mich dazu entschieden am Folgekurs „Opfer von Gewalt unterstützen“ teilzunehmen.

Meine Motivation dazu war insbesondere mein Wissen, welches ich in meinem Arbeitsalltag in einer Opferschutzorganisation als Betreuungs- und Schutzperson benötige zu erweitern.

Taglich bin ich bei meiner Arbeit mit verschiedenen Formen von Gewalt konfrontiert, welcher die mir anvertrauten Menschen zum Opfer gefallen sind.

Mein Interesse besteht darin mich in der Thematik Gewalt und Opfer von Gewalt fortlaufend zu sensibilisieren und das Erlernte in meinem Alltag umzusetzen. Relevant sind für mich in meinem beruflichen Umfeld folgende Fragen:

Wie spreche ich sie/ihn an?

Wie gehe ich auf sie/ihn ein?

Wie kommuniziere ich mit ihr/ihm?

Wie kann ich sie/ihn unterstützen?

Was sind seine/ihre Rechte?



Signale wahrnehmen - statt wegschauen

Martine Poffet

Verknüpfung mit der Praxis

Das nötige Knowhow

Durch meine Aufgabe als Betreuungs- und Schutzperson bei einer Opferschutzorganisation komme ich immer wieder in Kontakt mit Opfer von häuslicher Gewalt oder Opfer von anderen Gewaltsituationen wie Klan-Gewalt oder Menschenhandel. In letzter Zeit stellen wir eine Zunahme von Fällen von sehr schwerer Gewalt, oft bis hin zur versuchten vorsätzlichen Tötung fest.

Das nötige Knowhow aus diesem Fachkurs nun mit meiner Erfahrung zu kombinieren und praktisch anzuwenden, ist für mich wichtig. Wissen, wie eine gewaltbetroffene Person bewusst anzusprechen und die erlernten Kommunikationstechniken bewusst umzusetzen, bedeutet für mich eine grössere Sicherheit bei meiner Arbeit.

Die Kommunikation und Kooperation mit

Opferberatungsstellen und dergleichen gehören auch zu meinen Aufgaben im Alltag. Nach einem Gewaltangriff wird uns, sofern das Opfer eine externe Unterbringung wünscht oder diese aus Sicherheitsgründen benötigt, unserer Schutzunterkunft zugewiesen. Dies entweder direkt nach einem Gewaltvorfall oder nach einem Spitalaufenthalt, wenn der Vorfall schwerwiegend war.

Informationen über das Vorgefallene, Zustand, Gefährdungslage sind wichtig, um die betroffene Person richtig zu betreuen, sie für die Zukunft zu unterstützen aber auch sie richtig schützen zu können. Gespräche und Gesprächstechnik ist daher von grosser Wichtigkeit.

Vertrauen zum Opfer aufzubauen ist die

Beispiel KN

Fallbeispiel aus meinem Arbeitsalltag

Eine im 4. Monat schwangere Frau und Mutter von einem 6-jährigen Sohn, wird uns nach einem Tötungsversuch und dem darauffolgenden Spitalaufenthalt vom Gewaltschutz einer Kantonspolizei zugewiesen. Auch ihr Lebenspartner wird bedroht und benötigt Sicherheit in unserer Schutzeinrichtung.

Die Betroffene wurde von ihrem Ex-Mann schwer verletzt. Sein Klan lässt nicht zu, dass die geschiedene Betroffene eine neue Beziehung eingeht. Sie soll getötet werden. Die Gefahrensituation wird von der Polizei als sehr hoch eingestuft. Das Bedrohungsmanagement und der Gewaltschutz der Polizei ist involviert. Schon vor dem schwerwiegenden Angriff, kam es immer wieder zu Gewaltvorfällen.

Der Betreuungsaufwand ist hoch. Die Frau ist vom Vorfall schwer traumatisiert, benötigt psychologische Hilfe. Weiter benötigt sie Hilfe im Alltag. Die Verletzungen waren so schwerwiegend, das grosse Teile der Sehnen an den Händen zerstört wurden.

Im Gesamtkontext betrachtet dürfte der kulturell-religiöse Hintergrund der Involvierten eine wichtige Rolle in dieser Dynamik spielen.

Durch die Klan- und Stammeskultur besteht immer noch eine grosse Gefährdung sowohl für die Mutter, ihren 6-jährigen Sohn, ihr ungeborenes Kind sowie ihren Lebenspartner.

Meine Aufgabe besteht darin, die Klientin so weit als möglich zu unterstützen, Gespräche zu führen, Zukunftsperspektiven zu besprechen und Alternativen zu finden. Auch betreue und unterstütze ich sie bei den polizeilichen Einvernahmen. Die Einvernahmen können zu Flashbacks und einer erneuten Traumatisierung führen.

Fragen an die Gruppe

1. Sind Personen mit einem Migrationshintergrund öfters von Gewalt betroffen?
2. Was sind die Hauptaufgaben des Bedrohungsmanagements?
3. Wer hat Anspruch auf Opferhilfe?



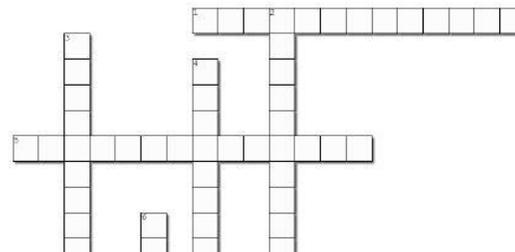
Aufgabe

Dokumentiere und beschreibe folgende Bilder*:



*Bilder mit Einwilligung der Betroffenen

Rätsel



Kriminalität

War es ein Beziehungsdelikt? Frau wird am Bahnhof Olten angegriffen und schwer verletzt!



Beispiel KN

Martine Poffet

Interview Zum Fachkurs



Frage: Was haben Sie gelernt?

In diesem Fachkurs habe ich gelernt wie man Personen, die körperliche Gewalt, Verletzungen durch körperliche Angriffe, Waffen, Verkehrsunfälle oder Vergiftungen erlebt respektive überlebt haben, kompetent begleiten kann. Dazu wurden die rechtlichen Grundlagen vermittelt.

Über die verschiedenen Erscheinungsbilder von Verletzungen aus verschiedenen Gewaltdelikten wurde ich sensibilisiert.

Frage: Was haben Sie noch gelernt?

Ich habe gelernt, Symptome von Gewalt zu dokumentieren und die Spuren zu sichern damit sie gerichtlich verwendbar sind.

Gespräche mit Opfer sowie auch Kommuni-

Es steht nicht immer ein Dolmetscher zur Verfügung. Dazu gibt es noch interkulturelle Unterschiede. Ich habe gelernt vorsichtiger und bewusster zu kommunizieren. Ich habe gelernt, nicht nur auf Worte zu hören, sondern auch auf Gesten und Mimik zu achten.

Frage: Was nehmen Sie für Ihr weiteres Leben mit?

Sehr viele wertvolle Informationen und Anregungen nehme ich **für meine Zukunft** und in meinen Arbeitsalltag mit. Ich habe gelernt auf welche Art ich ein Gewaltopfer auf die Verletzungen ansprechen soll, auf welche Signale ich zukünftig mehr achten muss und was die Unterstützungsmöglichkeiten sind.

Frage: Was Ihnen besonders leicht oder besonders schwergefallen?

Die Fallbeispiele, in welchen wir in die Rolle einer Fachperson oder eines Opfers geschlüpft sind, waren herausfordernd, aber auch sehr bereichernd. Da ich mich aber in eine Alltagssituation versetzen konnte, fiel mir die Praxisübung **eher leicht**. Die rechtlichen Aspekte, vor allem im Bezug auf das Gesundheitswesen (Spital) **fielen** mir eher **schwer**, da dies für mich ein neuer Bereich ist und meinen Berufsalltag bis jetzt wenig betroffen hat. Trotzdem empfand ich den Stoff sehr lehrreich.

Frage: Wie würden Sie Ihre Entwicklung einschätzen?

Aus diesem Kurs nehme ich sehr viel für

Hier findest du Hilfe

Bist du oder ist jemand, den du kennst, von sexualisierter, häuslicher, psychischer oder anderer Gewalt betroffen?

Hier findest du Hilfe:

- Polizei nach Kanton
- Online Opferberatung
- Beratungsstellen der Opferhilfe Schweiz
- Frauenberatung sexuelle Gewalt
- Lilli.ch, Onlineberatung für Jugendliche
- Frauenhäuser in der Schweiz und Liechtenstein
- Zwüschehalt, Schutzhäuser für Männer
- LGBT+ Helpline, Tel. 0800 133 133
- Alter ohne Gewalt, Tel. 0848 00 13 13
- Dargebotene Hand, Sorgen-Hotline, Tel. 143
- Pro Juventute, Beratung für Kinder und Jugendliche, Tel. 147
- Beratungsstellen für gewaltausübende Personen



Fazit

- Interesse steigt von Jahr zu Jahr
- Interdisziplinäre Fokus mit unterschiedlichen Dozent:innen bewährt sich
- Angliederung an der Berner Fachhochschule als Partnerin für Kontinuität in der pflegerischen Hochschulaus- und weiterbildung als Pluspunkt
- Freuen uns über alle Anfragen zum Studiengang





Fragen - Diskussion

www.menti.com
Code: 42 34 88





Centre
Universitaire
Romand

Médecine
Légale

3. Modell: Einheit für Gewaltmedizin (UMV) des CHUV: Klinik, Forschung, Lehre



Valérie Asal

Stationsleitende Pflegefachfrau

Anne Cattagni

Forschungsbeauftragte, MA Expertin für Demografie, BA Soziologie

Unité de médecine des violences, CHUV

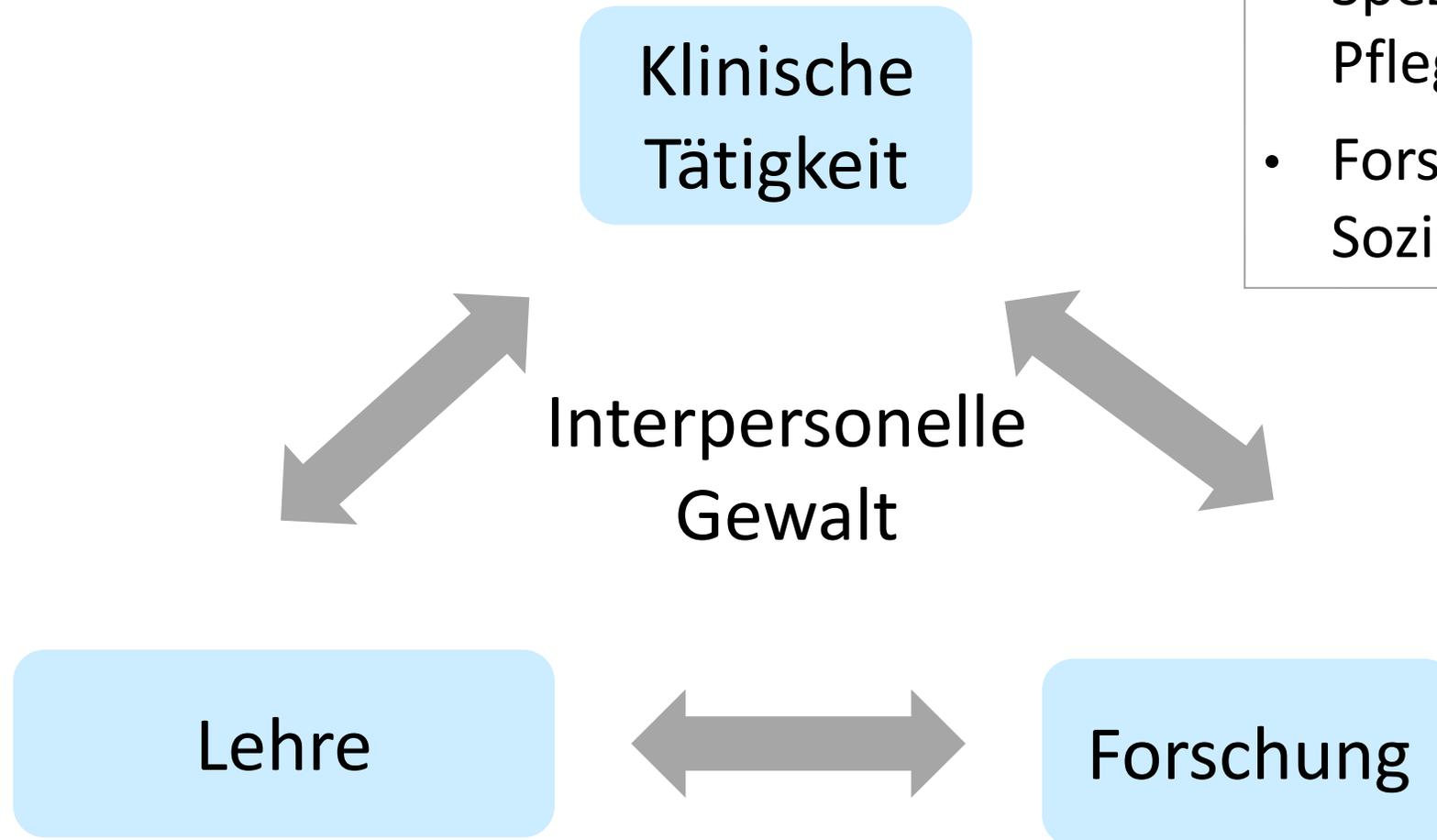
Bern – 30.11.2023

Hintergrund der Gründung UMV im Jahr 2006

- Durch das *Centre universitaire romand de médecine légale* (CURML)
→ Gerichtsmedizinische Leistungen für Opfer zugänglich machen
- Durch das *Centre Hospitalier Universitaire Vaudois* (CHUV)
→ Verbesserung der Betreuung von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind und sich in der Notaufnahme melden
- Dank des politischen Willens: Finanzierung durch den Kanton Waadt
→ Kampf gegen häusliche Gewalt



3 Aufgaben



- Rechtsmediziner*innen
- Spezialisierte Pflegefachpersonen
- Forschende der Sozialwissenschaften



KLINISCHE TÄTIGKEIT



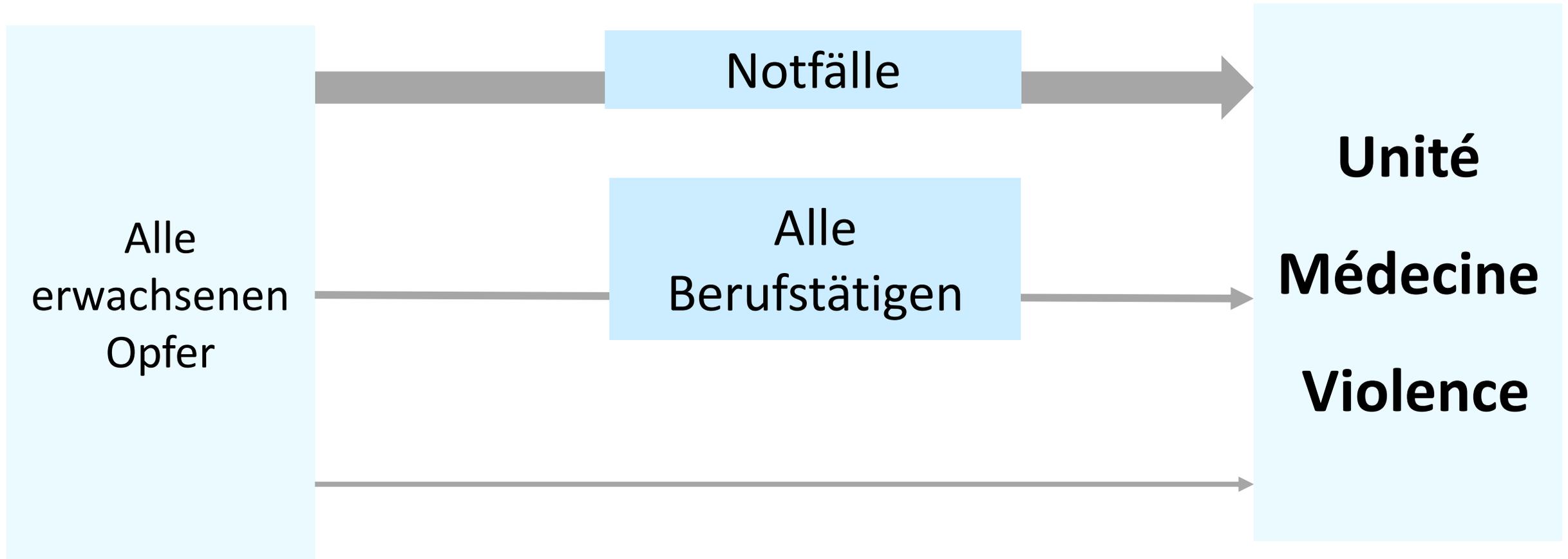
Die Fachberatung



- Interpersonelle Gewalt
- Pflegefachpersonen unter Aufsicht von Rechtsmediziner*innen
- 365 Tage/Jahr
- Termine innerhalb von 24-48 Stunden

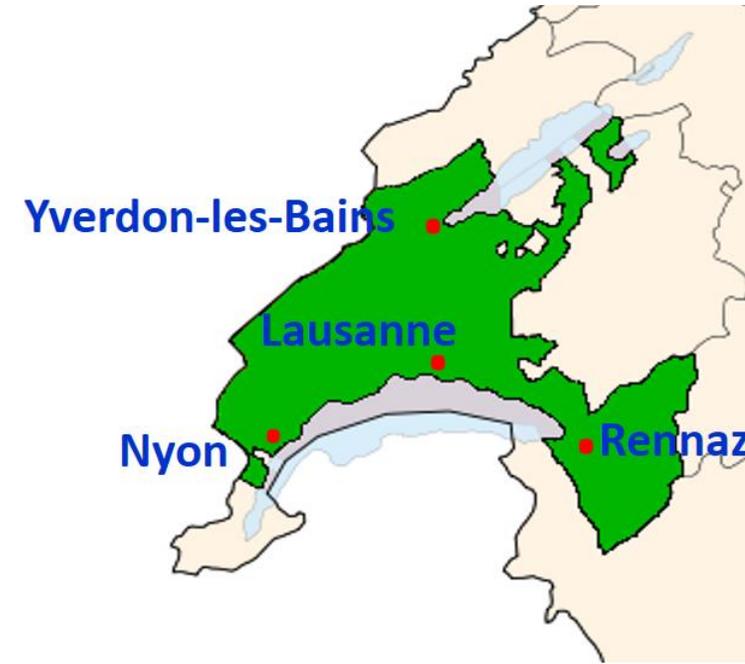


Zugang



Zugänglichkeit

- Ein eigenes Zentrum
 - Leicht auffindbar
 - Geringes Risiko, sich stigmatisiert oder verurteilt zu fühlen
- Forensische Leistungen in unmittelbarer Nähe
 - Vertraulich
 - Unabhängig von Strafanzeige
 - Kostenlos
 - Dolmetschdienste und Kinderbetreuung



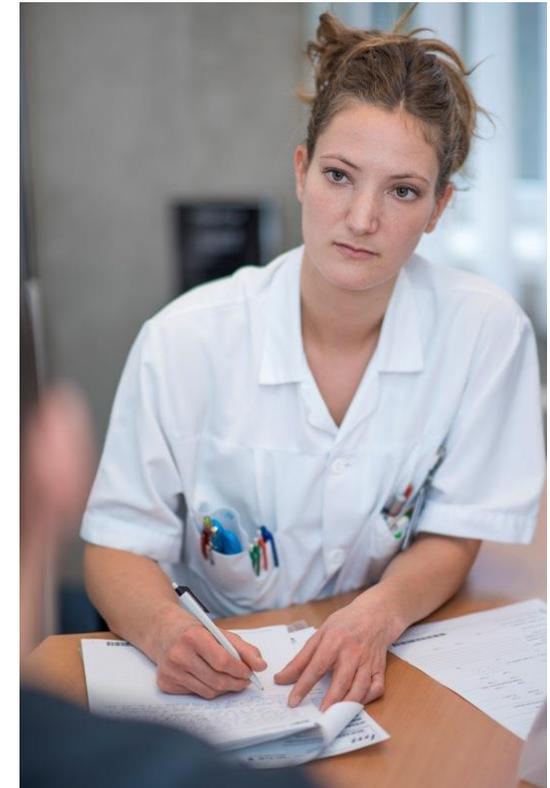
Ziel

- Forensische Dokumentation von Gewalterfahrungen
 - in allen Formen und Dauer
 - ihre physischen, psychischen und sozialen Folgen
- Ärztlicher Befund und Fotos



Ziel

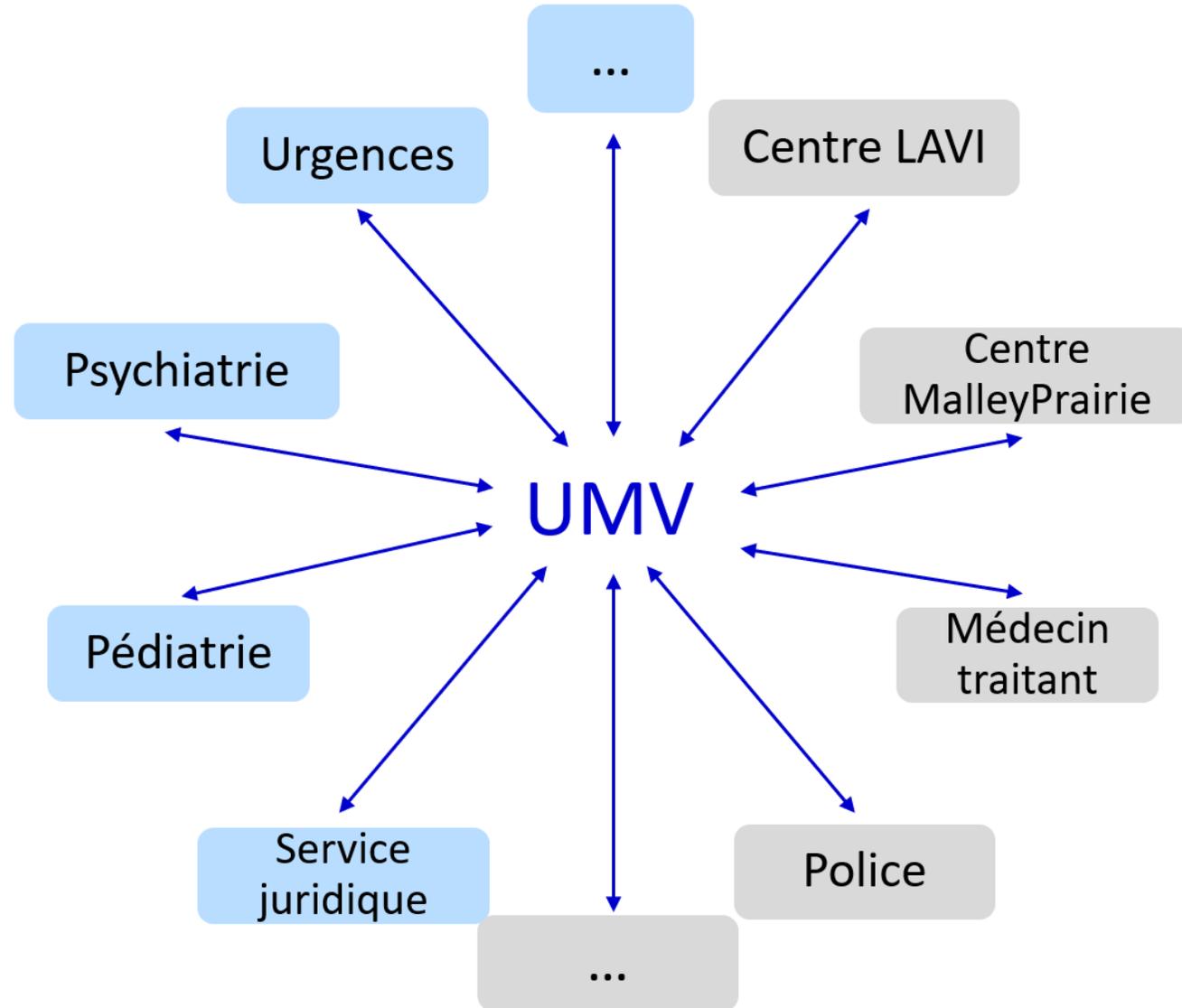
- Weiterverweisung «nach Mass» an medizinisch-psycho-soziale und rechtliche Netzwerke, je nach
 - den Bedürfnissen und Ressourcen
 - den Wünschen
 - dem tatsächlichen Handlungsspielraum



Zusammenarbeit

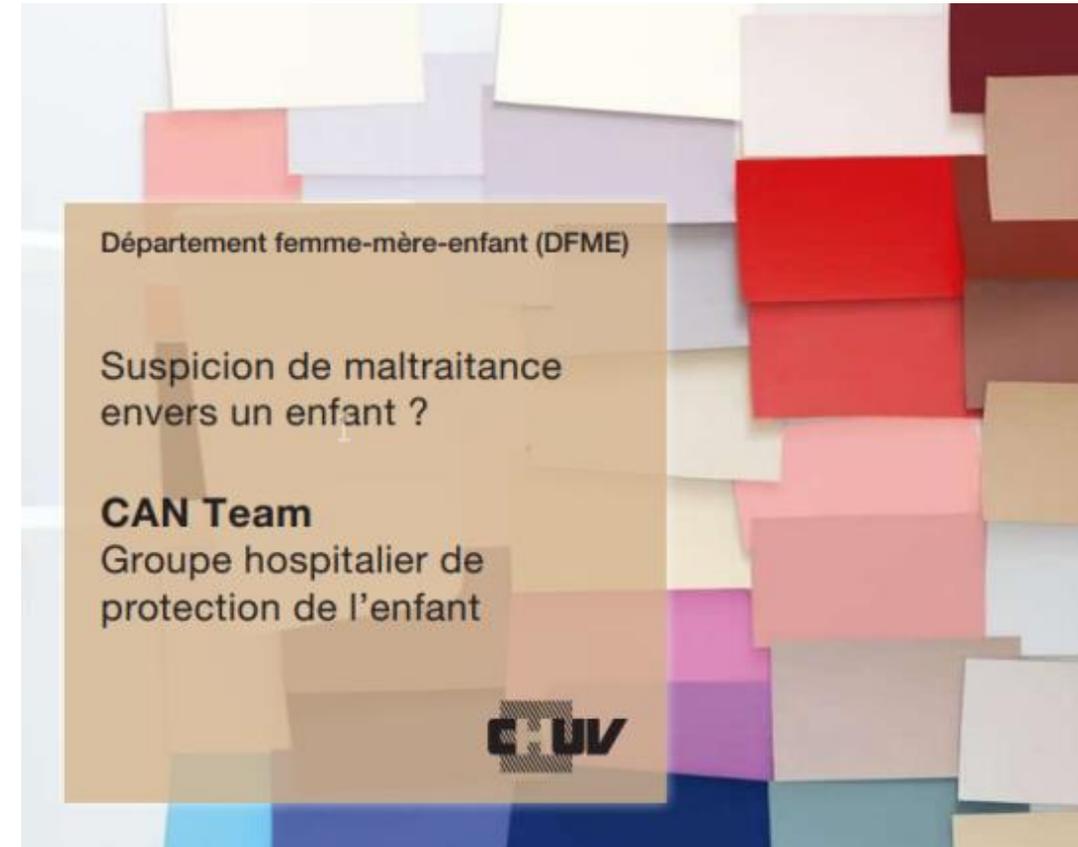
Spital

Netzwerk

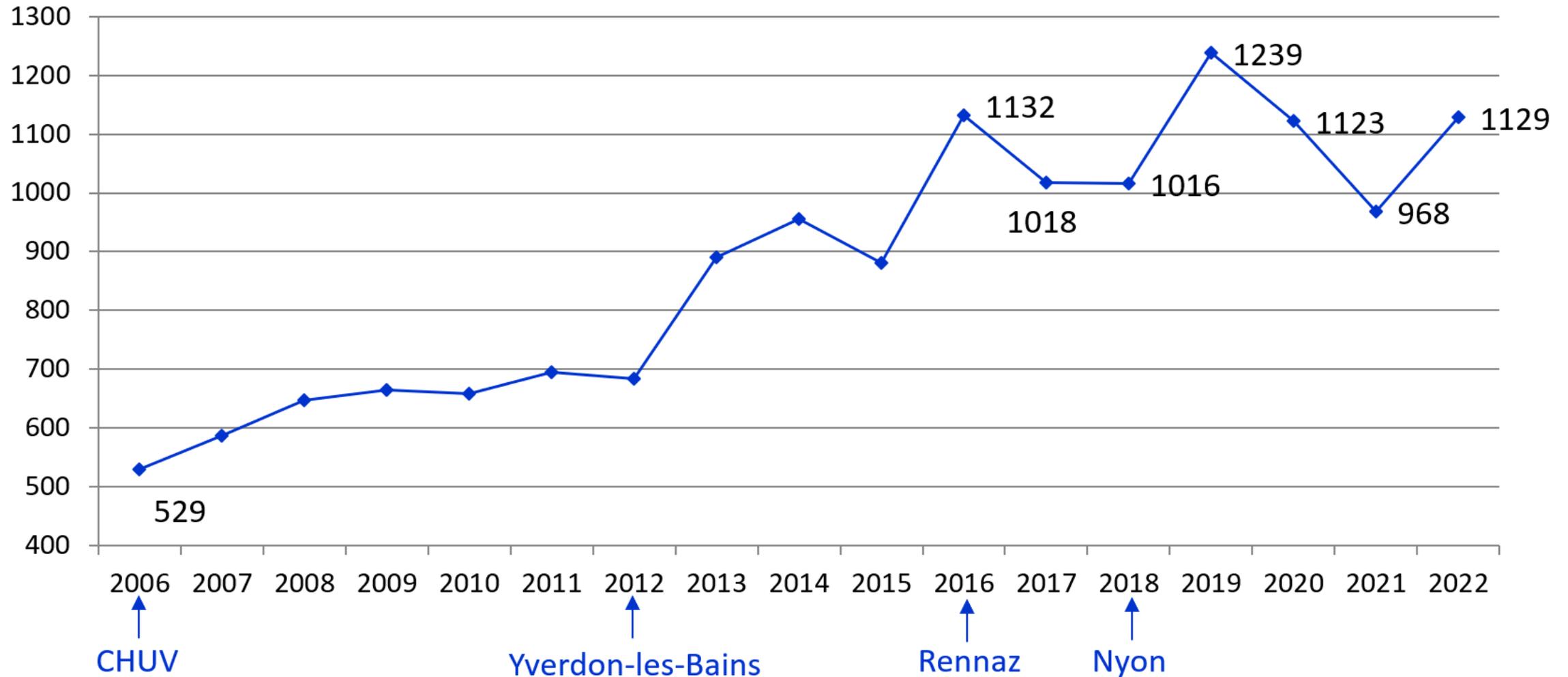


Berücksichtigung von Kindern

- Gewalt in der Partnerschaft
 - 1/3 der Beratungen
 - 85% weibliche Opfer
 - 1/2 Eltern von minderjährigen Kindern
- Erkennung von gefährdeten Kindern



Anzahl Beratungen



Warum Pflegefachpersonen?

- Kenntnisse in Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie
- Sinn für klinische Beobachtung mit einem gemeinsamen Fachvokabular
- Kompetenzen im Bereich der helfenden Beziehung, aktives Zuhören und Einfühlungsvermögen
- Fähigkeit, interprofessionell und in Netzwerken zu arbeiten
- Erfahrung mit den Folgen von Gewalt



Pflegefachpersonen: Welches Profil?

- Klinische Erfahrung
- Interesse an administrativer Arbeit
- Ausgezeichnete redaktionelle Fähigkeiten
- Arbeit
 - subtiles Gleichgewicht zwischen Autonomie und Interdisziplinarität
 - Teilzeit empfohlen

| SOINS

Infirmier-ère pour l'Unité de Médecine des Violences

Afin de compléter son équipe, l'Unité de Médecine des Violences recherche un-e infirmier-ère entre 40% et 60% dès le 01.10.2021.



Pflegefachpersonen: Welche Grundausbildung?



10 ECTS



5 ECTS

Multidisziplinarität
Nicht auf häusliche Gewalt beschränkt

+

Berufs-
begleitende
Ausbildung

=

6 Monate
für eine
eigenständige
klinische
Tätigkeit



17 Jahre später: Welche Lehren wurden gezogen?

- Diese Organisation der Versorgung und die medizinisch-pflegerische Zusammenarbeit ermöglichen
 - eine angemessene Antwort auf die Bedürfnisse der Patient*innen zu bieten, die in einem kritischen Moment ihres Lebens- und Gesundheitsweges Opfer sind
 - und so besser auf ein Problem der öffentlichen Gesundheit reagieren zu können



17 Jahre später: Welche Lehren wurden gezogen?

- Diese Organisation der Versorgung und die medizinisch-pflegerische Zusammenarbeit erfordern
 - individuelles Engagement und gemeinsame Werte
 - strukturelle institutionelle Veränderungen, die den Fortbestand sichern
 - Veränderung der Berufskulturen
- Erfordert einen starken politischen Willen



FORSCHUNGSTÄTIGKEITEN



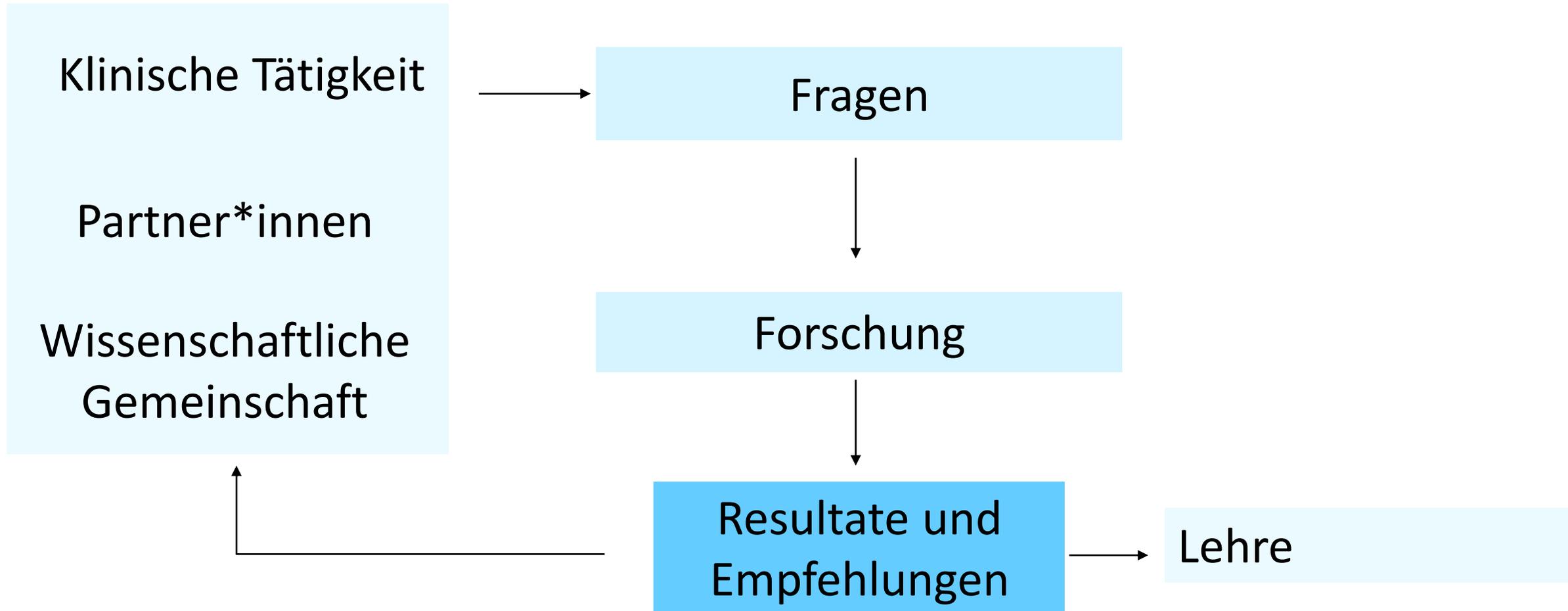
Umfassende und unveröffentlichte Daten



- **Elektronisches Patientendossier**
 - Soziodemografische Daten von Opfern und Täter
 - Berichte der Gewalttaten
 - Art und Ort der Verletzungen
 - Bio-psycho-soziale Folgen
 - Lebenslange Vorgeschichten von Gewalt
 - Wohlbefinden der Kinder
- **Datenbasis: Rekrutierung von Patient*innen**

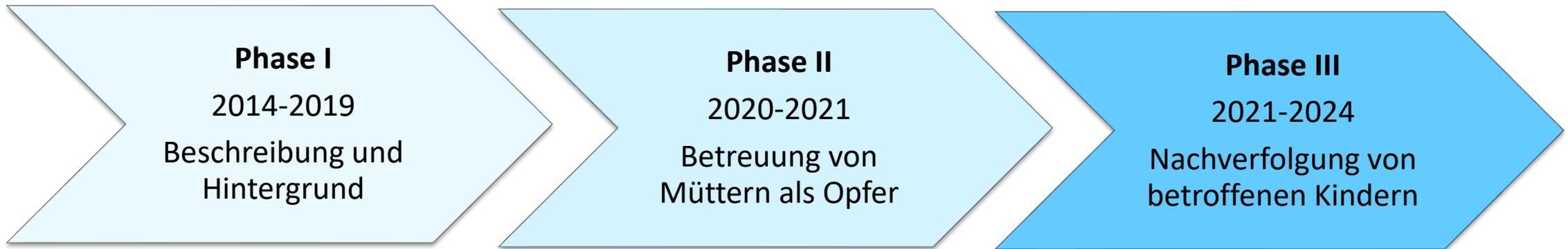


Nutzen der Forschung



Beispiel eines Forschungsprojektes

- Kinder betroffen von Partnerschaftsgewalt



➔ Empfehlungen in Bezug auf Prävention, Intervention, Ausbildung, Forschung und Überlegungen zu rechtlichen Aspekten



LEHRTÄTIGKEITEN



Lehre

Universität

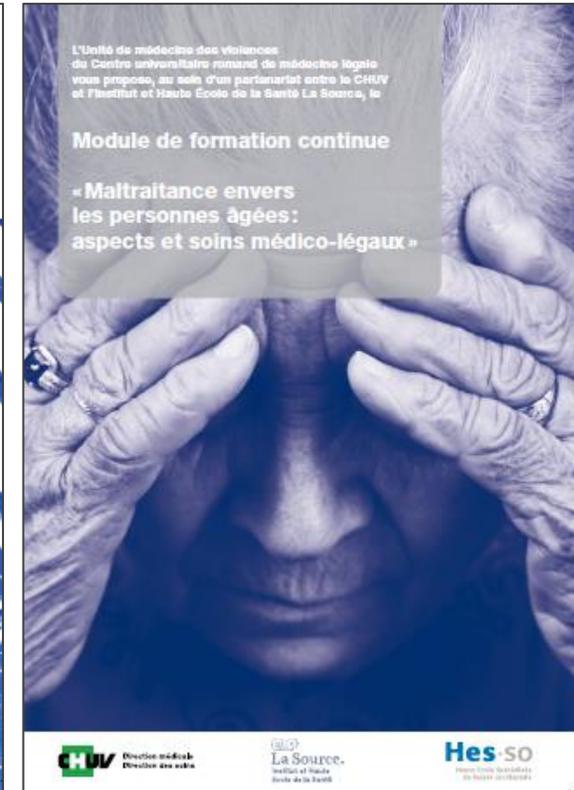
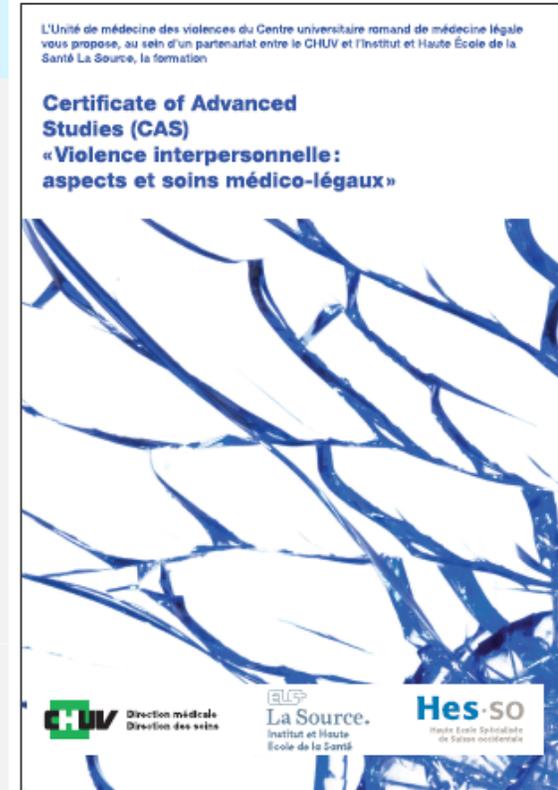
Vordiplom

- Medizin
 - Uni Lausanne – Fakultät Biologie und Medizin
 - Uni Fribourg
- Uni Lausanne – Schule für Kriminalwissenschaften
- HES-SO
 - Hochschule Gesundheit Waadt
 - Hochschule Gesundheit La Source

Nachdiplom

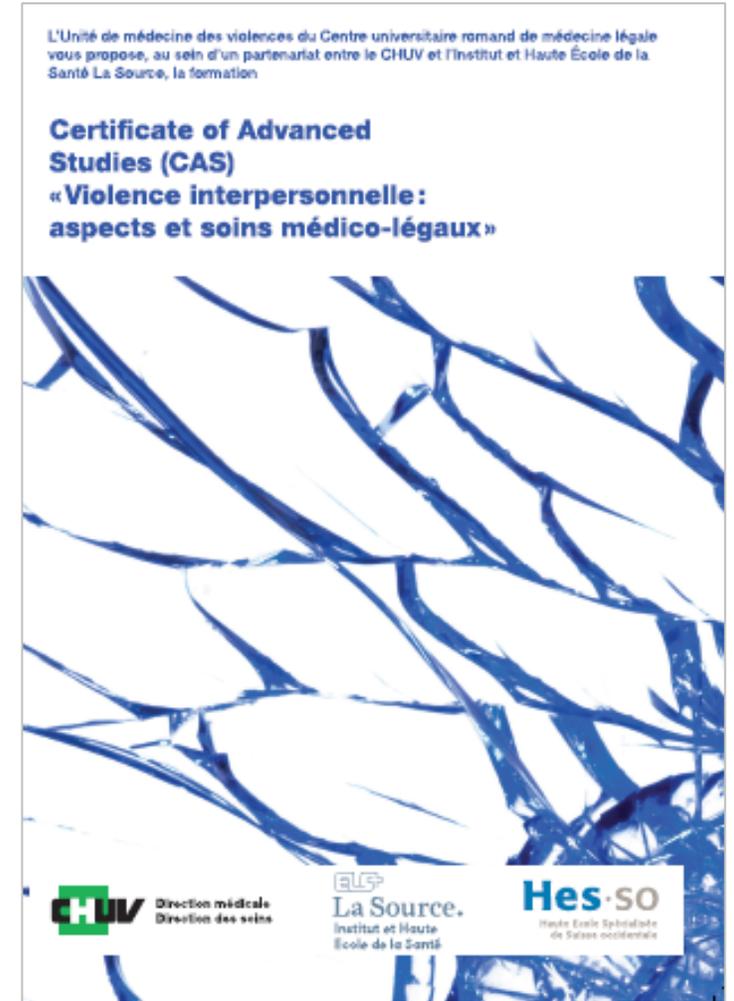
- CAS «Interpersonelle Gewalt»
- Modul «Misshandlung von älteren Menschen» (MPA)
- Weitere

Nicht-universitär



Fokus CAS und MPA-Modul

- **Organisation**
 - Zusammenarbeit mit HES-SO La source
 - Jedes Jahr abwechselnd
 - Multidisziplinärer Unterricht
- **Zielpublikum**
 - Bereiche Gesundheit, Soziales, Justiz
 - Konfrontierte mit Gewaltsituationen
- **Schwächen**
 - Geringe Reichweite
 - Lange Ausbildungen (Mediziner*innen)



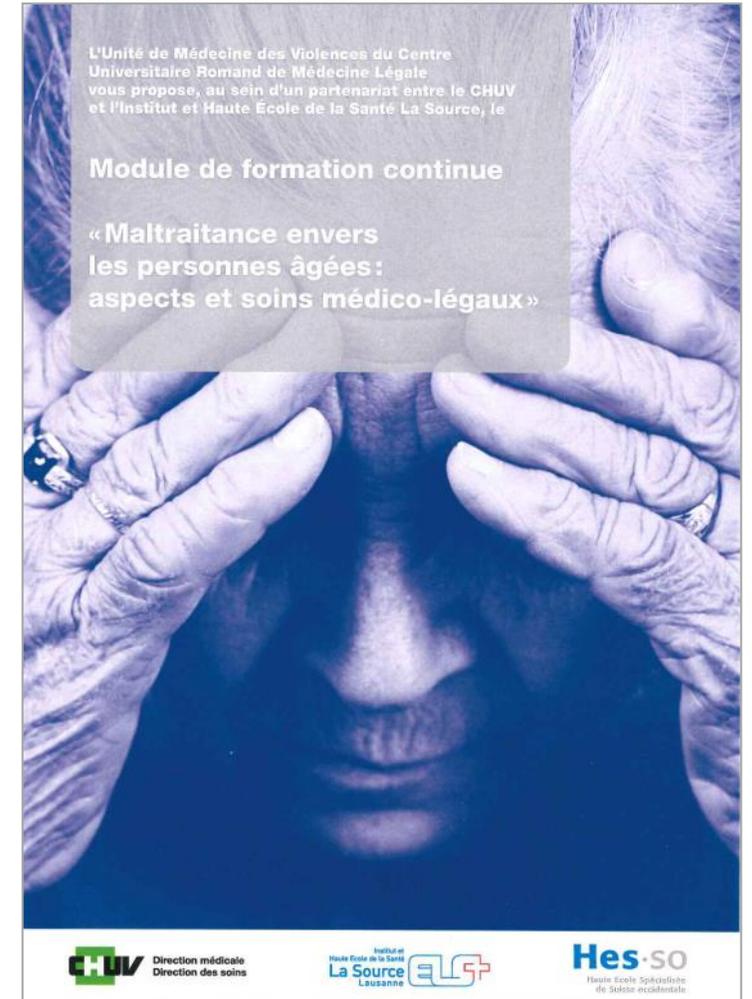
Fokus CAS und MPA-Modul

- **Stärken**

- Angepasst für die gesamte Westschweiz
- Multidisziplinarität der Dozierenden und Teilnehmenden
- Gemischte Profile der Dozierenden: Lehre, Forschung, Praxis



Umfang- und zahlreiche Inputs
Zufriedenheit der Teilnehmenden +++



ANERKENNUNG DER UMV



Anerkennung der UMV

- BJ 2020: eines von 2 Best Practice Modellen in der Schweiz, umfassendes Angebot
- GREVIO 2022: bei allen 3 Aufgaben als Beispiel genannt + effektive interdisziplinäre und interinstitutionelle Zusammenarbeit



INTEGRATION DER THEMATIK IN DER BILDUNG



Was ist das Ziel dieser Integration?

- Per se keinen Zweck

Integration
im
Curriculum



Erkennung
und
Behandlung
von Opfern

- Integration im Curriculum = notwendige Bedingung...
- ... aber nicht genügend



Weitere Punkte

Vor- (und nach-)
Diplomstufe

Integration
im
Curriculum

Wissenschaftliche
Erkenntnisse

Effektive
Ausbildung

Proaktiver
institutioneller Rahmen:

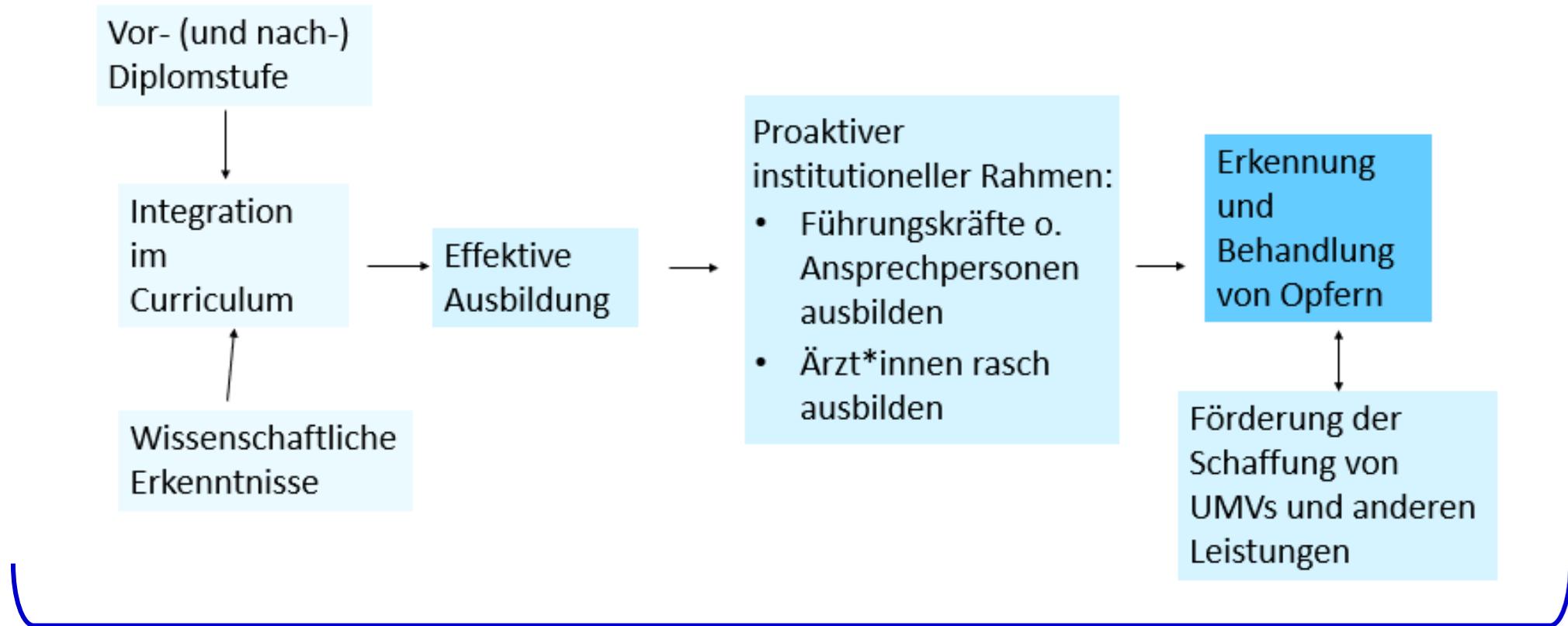
- Führungskräfte o.
Ansprechpersonen
ausbilden
- Ärzt*innen rasch
ausbilden

Erkennung
und
Behandlung
von Opfern

Förderung der
Schaffung von
UMVs und anderen
Leistungen



Stärkung der Rolle der öffentlichen Gesundheit?



Empfehlungen der WHO weiterverbreiten & an politischen Debatten teilnehmen



Danke für Ihre Aufmerksamkeit



Centre hospitalier



4. Modell:

Bildungsstelle Häusliche Gewalt Luzern

MSc Petra Sidler

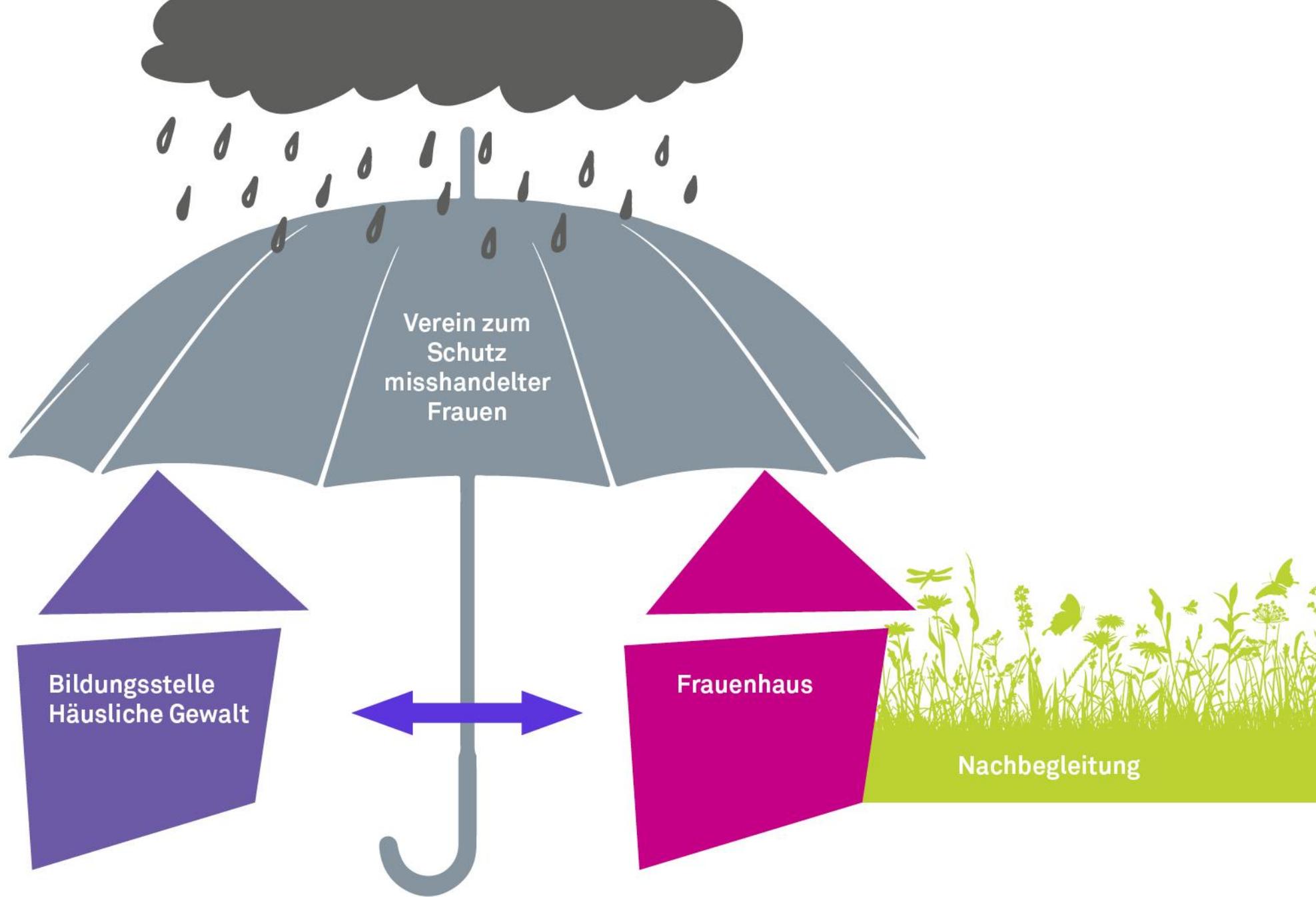


Bildungsstelle Häusliche Gewalt

Inhalt

- **Kontext Bildungsstelle Häusliche Gewalt**
- **Bildungsstelle und Frauenhaus**
- **Angebot der Bildungsstelle**
- **...zum Beispiel Hebammen**
- **Vom Praxiswissen zum Fachinput**





Die Grundsätze

- Einbezug der Betroffenenensicht
- Faktenbasiert und theoriegestützt aufbereitet
- Hohe Anwendungsorientierung



Angebot der Bildungsstelle

- **Fachinput, Workshops, Schulungen**
- **Erarbeitung von Faktenblättern**
- **Tagungen**
- **Wanderausstellung Willkommen zu Hause – Eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft**
- **Homepage (Lehrfilme, Fachwissen und Handlungswissen)**



Aus dem Frauenhaus

« ...und ich war ja in Woche 32, also mit sooo einem Bauch und als die Polizei mir sagte, ich solle unbedingt in ein Frauenhaus ... das war für mich schlimm. Da hast du ein Kind im Bauch ... und plötzlich dachte ich, es bewegt sich ja gar nicht mehr ... im Frauenhaus versprach man mir, mich in die Frauenklinik zu begleiten und dort alles zu erklären. Wegen der Gewalt und das alles.»

«Am Anfang war alles gut, mit der Hochzeit und auch vorher. Da könnte ich nichts sagen (...) als er mir in den Bauch geboxt hat, dachte ich, jetzt ist das Kind tot (...) ich habe mich dann eingesperrt bis am Morgen (...) ich wusste nicht, wem ich das erzählen soll.»



Interdisziplinäre Konzeption



Claudia Bernasconi, Leitung Schulsozialarbeit und...



Eliane Tschümperlin, Beraterin der...



Roman Heggli, Geschäftsleiter Pink Cross,...



Stephan Schärli, Abteilungsleiter Notfall LUK...



Mireille Audeoud, Senior Researcher, Hochschule für...



Yolanda Schütz, Unabhängige Beschwerdestelle für das...

Warnsignale frühzeitig wahrnehmen	
erkennen	
sich informieren	
dokumentieren	
ansprechen	
handeln	
Fragen & Antworten	
Links	



Andrea Heri Black, Leiterin Fachbehörde, KESB Luzern...



Gisela Jaun, Stv. Oberstaatsanwältin,...



Christian Studer, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin,...



Roland Reisewitz, Gewaltberater, Agredis...



Christoph Braun, Fachgruppe Gewaltschutz, Luzerner...



Sorina Zollinger, Psychotherapeutin, Institut...



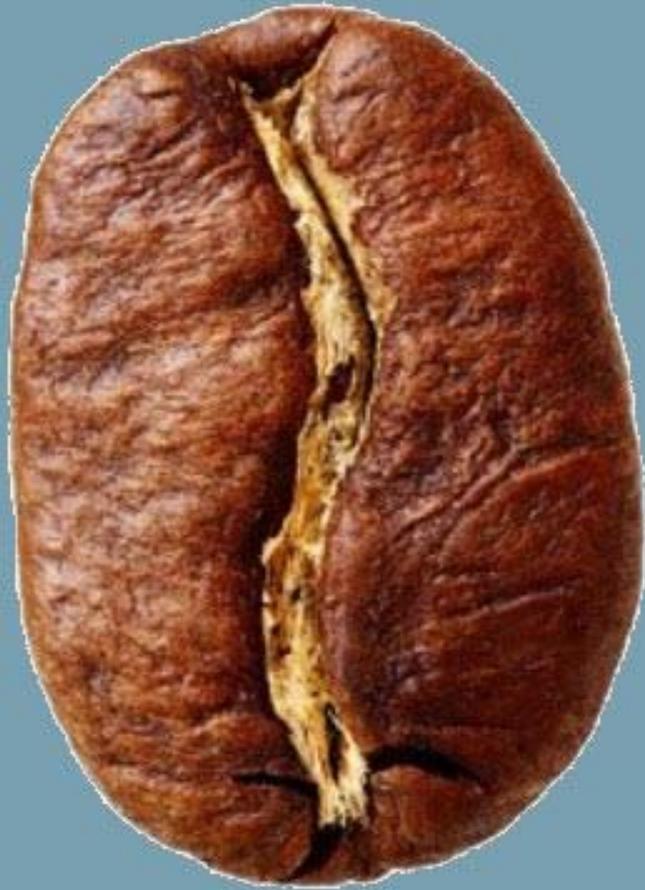
**Werkmen Sie mit,
häusliche Gewalt
anzudecken.**



Fragen - Diskussion

www.menti.com
Code: 42 34 88





KAFFEPAUSE & Besuch der Informationsstände



Interview 1

Relevanz von Wissen zu häuslicher Gewalt für die berufliche Praxis

Valentine Roduner, Freiberufliche Hebamme



Interview 2

Relevanz von Wissen zu häuslicher Gewalt für die berufliche Praxis

Irene Spengler, Gruppenleiterin Pflege Anästhesie
USZ



MENTIMETER QR CODE

Stellen Sie Ihre Fragen
auf Mentimeter via QR
Code oder direkt auf:

www.menti.com

Code: **42 34 88**





Häusliche Gewalt in der Aus- Weiter- und Fortbildung – wie weiter?



Podium: Häusliche Gewalt in der Aus- Weiter- und Fortbildung – wie weiter?

Ursula Klopstein

Fachhochschule Bern

**Anne Cattagni Kleiner
& Valérie Asal**

Universitätsspital Lausanne

Magdalena Küng

Koordinationsstelle Häusliche
Gewalt Solothurn

Ornella Rouveiolles

Fachhochschule Gesundheit
Genf



Fragen - Diskussion

www.menti.com
Code: 42 34 88





Abschluss

Déborah Prisi Brand, Abteilungsleiterin a.i.
Gesundheitsberufe,
Bundesamt für Gesundheit BAG



**Herzlichen Dank für Ihr
Engagement!**